



recht nicht durchgeführt würde, wurde auf Antrag des Präsidenten wegen der anstößigen Form zu den Akten gelegt.

**Spanien.** Von den wegen des anarchistischen Attentats auf den spanischen Marschall Martinez Campos vor den spanischen Kriegsrath gestellten Varrelonauer Anarchisten wurden sechs zum Tode und vier zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

**Portugal.** Ueber den portugiesisch-brasilianischen Conflict veroffentlicht die portugiesische Regierung die zwischen der Regierung von Portugal und Brasilien geführte Correspondenz wegen der Aufnahme der brasilianischen Insurgenten auf portugiesischen Kriegsschiffen. Danach hat der portugiesische Gesandte in Rio de Janeiro, Graf Paraty, am 11. März der brasilianischen Regierung mitgetheilt, Admiral da Gama und andere brasilianische Insurgenten hätten um ein Asyl auf den portugiesischen Schiffen ersucht und dieses sei ihnen auch vom Befehlshaber des Geschwaders gewährt worden ohne daß er (der Gesandte) dabei mitgewirkt habe. Eine Woche später theilte der Gesandte mit, er übernehme eine Verpflichtung dafür, daß die Insurgenten nicht in einem fremden Hafen gelandet würden. Die brasilianische Regierung protestirte trotzdem dagegen, das die Insurgenten von den Portugiesen beschützt würden, allein Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn riefen am 1. April Brasilien, nicht mehr die Auslieferung der Flüchtlinge zu verlangen, während Großbritannien schon am 19. März das Vorgehen Portugals gebilligt hatte. Am 19. März verließen die portugiesischen Kriegsschiffe „Mindello“ und „Alfonso de Albuquerque“ mit da Gama und seinen Kameraden an Bord den Hafen von Rio. Obgleich die portugiesische Regierung die strengste Ordre zur Bewachung der Insurgenten gegeben hatte, ließen doch am 27. April ein Offizier und 40 Mann vom „Alfonso de Albuquerque“, welche die Insurgenten auf dem gemieteten Dampfer „Pedro Texeira“ zu bewachen hatten, 243 Flüchtlinge nach Montevideo entschlüpfen. Sobald die portugiesische Regierung davon erfuhr, beauftragte sie am 28. April telegraphisch ihren Geschäftsträger in Rio, ihr größtes Bedauern der brasilianischen Regierung auszusprechen und ihr mitzutheilen, daß die Befehlshaber der beiden Kriegsschiffe entlassen seien. Der Befehlshaber des „Alfonso de Albuquerque“, Castilho, wird vor Gericht gestellt. Uebrigens waren schon am 9. April 126 Insurgenten auf argentinischen Waden gestrichet, und auch die argentinische Regierung verlangt nun eine Entschädigung von Portugal, weil 30 der Flüchtlinge wieder eingefangen und auf die portugiesischen Schiffe zurückgebracht worden sind. Am 13. Mai hat Pezoto den Grafen Paraty seine Pässe zugesandt und am 15. Mai die Passregel in einer Vorlesung dem Congreß mitgetheilt.

**Serbien.** Die antidynastische Verschwörung, welche zu den gemelbten Hausdurchsuchungen in Belgrad führte, soll nach den Belgrader Blättern zu Gunsten der Thronanwärterin der Familie Karageorgewitsch angezettelt worden sein. Auch bezüglich Pajitsch's besteht der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge der Verdacht, daß er eine gewisse Verbindung mit dem Prinzen Karageorgewitsch unterhalten habe. In den Verschwörungssproben soll auch der Abgeordnete Ranko Rajitsch einbezogen werden. Bei Gebinas fand man einen Aufzug und Briefe, die auf eine Verbindung mit dem Thronpräsidenten Karageorgewitsch hinarbeiten. Bei dem Wachdrucker des „Diet“, Stanojewitsch, fand man ebenfalls bedenkliche Papiere, doch wurde er provisorisch freigelassen. Alle anderen unter Verdacht gestandenen, aber frei geliebten Personen stehen unter polizeilicher Ueberwachung. Die Verhaftungen betreffen hauptsächlich Personen, welche mit Pajitsch oder mit dem bekannten Boyen Wila Guritsch im vertraulichen Verkehr standen. Da die Regierung sich des radikalen Führers nicht bedürftigen konnte, so verhaftete sie diejenigen Personen, welche das besondere Vertrauen des Pajitsch genießen und jenem Flügel der Radikalen angehören, der — begründet oder nicht — aktiver Sympathien für die Familie Karageorgewitsch beschuldigt wird. Der Schlag gilt demnach dem Haupte der radikalen Partei: Pajitsch. Eine Hausdurchsuchung wurde auch bei dem Professor Nenadovitsch gehalten, dessen Vater wegen Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Michael im Jahre von Topitschider erschossen wurde. Nenadovitsch hat in Zürich studirt und dort im Verkehr mit den russischen Studenten die panlawistischen Ideen in sich aufgenommen. Auch der Deputirte Alexa Kataratsch, der verhaftet und nach einigen Stunden entlassen wurde, gilt als ein Freund des Hauses Karageorgewitsch.

**Stonogoaan.** Die Kongoeisenbahn ist nach einem Verträge mit dem belgischen Finanzminister auf Belgien übernommen worden, welches die Kosten für die Fertigstellung der Bahn trägt. Damit wird die Kongoeisenbahn zu einer belgischen

Staatsbahn, und man nimmt an, daß die Folge davon auch die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien sein werde. Nach dem Verträge erfährt das Kapital der Gesellschaft eine Erhöhung auf 35 Mill. Francs und der belgische Staat übernimmt sämtliche neuen Aktien. Er hat zugleich das Recht, die Bahn schon während der Bauzeit zu verstaatlichen.

**Siam.** Ein siamesisch-französischer Zusammenstoß hat abermals in Bangkok stattgefunden. Nach der französischen Darstellung sind französische Marineoffiziere, als sie von Land an Bord zurückkehrten, von Siamesen angegriffen worden. Es sollen jedoch keine erheblichen Verwundungen vorgekommen sein. Der französische Consul habe sofort die gerichtliche Verfolgung der schuldigen Siamesen verlangt; letztere seien zu hohen Geldstrafen verurtheilt worden.

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die Kaiserin wird morgen früh mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge in Berlin wieder eintreffen und sich nach dem königlichen Schlosse begeben. In ihrer Begleitung trifft die Prinzessin Heinrich hier ein und nimmt vorläufig ebenfalls im königlichen Schlosse Wohnung. — Der Kaiser hat nach Königberg die Mittheilung gelangen lassen, daß er dort am 4. September einzutreffen gedente, um die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's persönlich vorzunehmen. Die Anwesenheit des Kaisers soll bis zum 7. September früh in Aussicht genommen sein; auch die Kaiserin werde erwartet, ebenso die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie nicht dienstlich verhindert seien. — Zu einem Besuch des Kaiserpaars in Potsdam werden dort Ende des Monats Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen eintreffen und auch an den beiden Frühjahrsparaden über die Gardetruppen in Berlin und Potsdam am 30. bzw. 31. d. M. Theil nehmen. Auch der König von Sachsen werde wahrscheinlich zur Theilnahme an den Paraden sich nach Berlin begeben.

— (Der Bundesrath) hielt am Sonnabend eine Plenarsitzung ab, in welcher er die Aufhebung des Futerausfuhrverbot und ferner den Antrag auf Zollfreie Einfuhrung der von der Weltausstellung in Antwerpen zurückgelangenden Güter mit einigen Aenderungen annahm.

— (Agrarconferenz.) Nach einer der Bestätigung bedürftigen Meldung der „M. P. C.“ soll die Agrarconferenz nach einer eingehenden Generaldiscussion des Arbeitsprogramms einen Ausschuß einsetzen mit dem Recht, Sachverständige aus den verschiedenen Interessentengruppen zu Rathe zu ziehen. Wir würden rathen, Herrn v. Bloch den Vorsitz in diesem Ausschuß zu übertragen.

— (Vom deutschen Wandergeschwader) traf am Freitag Nachmittag die zweite Division an der englischen Küste in Firth of Forth ein.

— (Auf was für Communalsteuerüber-rasfungen) man sich nach Einführung des Communalabgabengesetzes gefaßt machen muß, dafür liefert eine Mittheilung des Oberbürgermeisters Zweigert in Offen in der dortigen Stadtverordnetenversammlung über die in der Rheinprovinz gebauten Communalsteuern einen Vorschmack. Hiernach haben sich die Oberbürgermeister der Rheinprovinz auf die Einführung eines Währschaftsgeldes, d. h. einer Steuer von 1 pCt. des Verkaufspreises beim Verkauf von Grundstücken, welche der Käufer zu zahlen hat, geeinigt. Ferner sei eine Equipagensteuer in Aussicht genommen und auf diese werden wohl noch eine Geflügelsteuer, Klaviersteuer und Velozipedsteuer folgen. Die Einführung der Währschaftsteuer wurde bereits von der Stadtverordnetenversammlung in Offen beschlossen.

— (Der Verein deutscher Strafanstalts-beamten) setzte in seiner Schlusssitzung eine Anzahl Theesen, Aenderungen auf dem Gebiete der Gefängnisverwaltung betreffend, fest, wodurch dem Strafvollzug eine bessere Wirkung gesichert werden soll, als es unter dem gegenwärtigen Gefängnisregime der Fall sein könne. Alsdann wurde der Beschluß gefaßt, der Verein müsse die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges verlangen, weil die Thatfachen lehren, daß ohne dieselbe ein einheitlicher gleichmäßiger Vollzug der im deutschen Reiche erkannten Freiheitsstrafen nicht möglich sei.

— (Colonialpolitik.) Am 22. d. M. werden 15 Unteroffiziere und Zahlmeisteraspiranten, 179 Gefreite und 60 Gemeine der Kavallerie, die sich freiwillig zur Formirung einer berittenen Abtheilung der Schutztruppe gemeldet haben, aus ihren Regimentern ausscheiden, um in Kürze nach dem Orange-Flusse in Südwestafrika befördert zu werden. Von obigem Tage an werden die angeführten Mannschaften, die auf 4 Jahre fest verpflichtet sind, organisch mit der Marine verbunden.

Die eingelaufenen Meldungen waren außerordentlich zahlreich; das verhältnißmäßig größte Contingent stellten die Elsäßer und Lothringer, es wurde jedoch jedes Regiment gleichmäßig berücksichtigt und die Wahl der Freiwilligen von der Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand und von ihrer guten Führung abhängig gemacht. Die Hin- und Hinzureise, Verpflegung, Unterbringung und Kleidung geht auf Staatskosten. Als Lösung erhalten Zahlmeisteraspiranten 3500, Sergeanten 13 000, Unteroffiziere 1200 und Mannschaften 1000 Mark pro Jahr in monatlichen Raten vorwärts zahlbar. In Erkrankungsfällen wird der Betroffene, wenn er für den Tropendienst nicht mehr geeignet erscheint, frei zurückbefördert und eventuell wieder in sein früheres Regiment eingestellt, dagegen soll denjenigen Leuten der Kavallerie-Schutztruppe, die sich nach Ablauf ihrer 4-jährigen Dienstzeit in deutschen Colonien ansiedeln wollen, vom Staate Land, Vieh und Wirtschaftseinrichtungen unentgeltlich überlassen werden.

## Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 19. Mai.) Das Abg.-Haus überwiegt heute den Gelegenheitwörter betreffend die Fiskalerei der Ubergewaltener der Provinz Sachsen einer Commission. Minister v. Seyden stellte eine ähnliche Vorlage für die Rheinprovinz in Aussicht. Dagegen wurde das Ausführungsgesetz zum Viehschlagengesetz in 1. und 2. Lesung angenommen, desgleichen in 2. Lesung der Gelegenheitwörter betr. die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsäkume eingebrachten Sachen. Rückwirkend gilt das Gesetz nur für bereits bestehende Verträge, soweit dieselben über den 1. October hinauslaufen. Montag 3. Lesung der Landwirthschaftskammern.

— Der von dem Staatssecretär Dr. v. Stephan wiederholt angefordigte Gelegenheitwörter betreffend eine anderweitige Regelung des Postbedarfs der Zeitungen hat die Zustimmung der beteiligten preussischen Ressorts erhalten.

— An Stelle des Herrn v. Schorlemer ist der Abg. v. Schaafha, das bekannte entsetzliche des Centrums, in die Silbercommission berufen worden, welche nächsten Dienstag in die Beratung des Antrags Kamms, wegen Einführung der internationalen Doppelwährung eintritt. Freiherr v. Schorlemer zieht sich aus Gesundheitsrückgründen von allen politischen Veranstaltungen zurück und dürfte demnach auch an den Verhandlungen der Agrarconferenz keinen Antheil nehmen.

— Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt, „mit Bedauern“ — wir theilen dieses Bedauern — daß die Mehrheit der nationalliberalen Partei sich bereit erklärt habe, auf den in vor. Nr. an dieser Stelle stizierten Compromiß betr. die Landwirthschaftskammern einzugehen. Die Errichtung der Landwirthschaftskammern erfolgt durch kgl. Verordnung, nach Anhörung der Provinziallandtage; die erstmaligen Wahlen durch die Kreisräthe; die späteren Wahlen nach den von der ersten Kammer festzusetzenden Statuten. Angebild wird bei der dritten Verathung seitens der Regierung eine Erklärung abgegeben, welche geeignet sein würde, der Befürchtung, daß die Errichtung von Landwirthschaftskammern „nach Anhörung“, aber im Widerspruch mit den Absichten der Provinziallandtage erfolgen könne, die Spitze abbrechen.

## Provinz und Umgegend.

† Im Abgeordnetenhause hatte der Finanzminister die Hauptergebnisse einer Verschuldungsstatistik mitgetheilt, welcher das prozentuale Verhältniß der Schuldsinsen zu dem geschätzten Einnommen aus Grundbesitz unterlegt worden ist. Es werden nunmehr die genaueren Daten dieser Untersuchung bekannt, und zwar ergibt sich, getrennt für städtischen und ländlichen Grundbesitz, daß die Schuldsinsen in Prozenten des geschätzten Einnommens u. a. betragen im Reg.-Bezirk Magdeburg: Städte 60 pCt., Land 23 pCt., im Reg.-Bezirk Merseburg: Städte 62 pCt., Land 28 pCt., und im Reg.-Bezirk Erfurt: Städte 61 pCt., Land 27 pCt.; im preussischen Staate überhaupt: Städte 63 pCt., Land 38 pCt.

† Aus der Provinz, 19. Mai. Die Leistungen der Unterstufungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte sind neuerdings beträchtlich erweitert worden, und zwar dadurch, daß die Unterstützungssätze erhöht worden sind und die frühere Beschränkung, wonach die Unterstützungen in der Regel nicht über fünf Jahre hinaus gewährt wurden, weggefallen ist. Aus dieser Kasse erhalten nicht nur die Mitglieder militärisch organisirter Feuerwehren, sondern alle bei Ausübung des Feuerlöschdienstes beschädigten oder verunglückten Personen Unterstützungen, und zwar werden gezahlt: einem Verheirateten die Woche bis zu 15 M., einem Unverheirateten bis zu 10 M., die Woche. In Todesfällen werden im Falle der Hilfsbedürftigkeit gezahlt: Begräbnisstaufschlag 50 M., an die

angewandte...  
19. Mai) Das...  
Dr. v. Stephan...  
19. Mai) Das...  
Dr. v. Stephan...  
19. Mai) Das...  
Dr. v. Stephan...

Wittwe eine jährliche Unterstützung von 120 Mk. und für jedes hinterlassene Kind bis zum vollendeten 15. Jahre jährlich 40 Mk. An Stelle der fortlaufenden Wittwen- und Waisenunterstützung kann auch eine verhältnismäßige einmalige Abfindungssumme gezahlt werden. Von Beschädigungen oder Vermögensminderungen ist sofort der Ortsbehörde des Brandortes Anzeige zu erstatten. Neben dieser Provinzial-Unterstützungskasse besteht noch die Nachener und Münchener Feuerweh-Unterstützungskasse, welche auch ansehnliche Unterstützungen, aber nur an die Mitglieder lokaler Feuerwehren zahlt, welche ausdrücklich dieser Privat-Unterstützungskasse zugerechnet sind und deren Satzungen vollzogen haben. Deshalb möchte vielen Feuerwehren hiermit eine Anregung zum eventuellen Beitritt zu letztgenannter Unterstützungskasse gegeben sein.

7 Aus Thüringen, 19. Mai. Das Leipz. Tagbl. schreibt: An den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten wird in den nächsten Tagen abermals eine Petition um Vermehrung der Sonntagsfahrarten auf den Staatsbahnen abgegangen. Bekanntlich ist die Zahl dieser Fahrten im Laufe der drei letzten Jahre ganz außerordentlich verringert worden, so daß solche nur noch von und nach wenigen Orten bestehen. Im Interesse der Verkehrsverbesserung wird nun allgemein dringend gewünscht, daß diese Einschränkung, für die sich ein durchschlagender Grund nicht angeben läßt, wieder beseitigt werden möge, zumal da auch auf den städtischen Privatbahnen längst von allen und nach allen Stationen Sonntagsfahrarten zur Ausgabe gelangen. Dem etwaigen Einwande, daß es sich nicht empfehle, die Zahl der aufsteigenden Fahrten noch um zahlreiche neue, die zum Theil vielleicht selten oder gar nicht benutzt würden, zu vermehren, ist zu entgegnen, daß es völlig genügen würde, wenn die gewöhnlichen Personenzugsfahrarten durch Ausbreiten eines Stempels (S) in Sonntagsfahrten umgewandelt werden. In gleicher Weise werden in Baden, Oberbayern u. seit vielen Jahren die Reichsfahrten hergestellt — durch Aufwinden eines „R“ auf eine Tourkarte der nächsten höheren Wagenklasse! —, ohne daß sich dieserhalb jemals Unzuträglichkeiten ergeben haben.

### A n z e i g e n.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Nachdruck gegenüber jeder Verantwortung.

#### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

**Dom.** Getauft: Fritz, S. des Metall-Verlegers Paul, Altm. Judenstr. 6; Ernst, S. des Kaufmanns Kurt, August Wilhelm Str. 2; Tochter des Landes-Secretariats-Assistenten Zocher, S. des Schlossers Hoffmann, Gießriede Gerbard, S. Getauft: Gertraud, der Realchulwitzer S. H. M. Koch in Leipzig mit Frau F. A. M. geb. Jahn hier.

**Evliab.** Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Geier; Henriette Helene und Frieda Hilke, Töchter des Korbmachers Schmeier; Friedrich Wilhelm Karl, Sohn, Klara Luise Marie, Tochter des Maurers Dabhorst; Marie Martha, T. des Fischlers Hoffmann; Ernst Richard, S. des Fabrikarb. Pfeilschmidt; Minna Anna Martha, T. des Schiffbauers Kretzsch; Bertha Anna Maria, T. des Fabrikarb. Kretzsch; Gustav August, S. des Schneiders Schliepke; Reinhold, S. des Schneiders Häbner; ein einz. Z. des Glasermeisters Schmidt; die j. T. des Fabrikarb. Delsner.

**Gottesdienste.** Donnerstag d. 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, Hochgottesdienst in Diakonien Wirthshaus.

**Neumarkt.** Getauft: Friedrich Carl, S. d. Handarb. Blume; Hermann Edwin, S. d. Wirthshaus-Wirthler. — Verlobt: die j. T. des verstorb. Schmiedes Fiedler; die j. T. des Sattlermeisters Ullig.

**Mitteburg.** Getauft: Karl August, S. des Steuer-Erhebers Knoblauch; Richard Erich, S. des Kaufmanns Weisleder.

**Bolsbibliothek.** Mittwoch 12-1 Uhr Mittags.

Für die liebevolle Aufnahme beim Ver-  
such unseres kleinen Tages- und Wochen-  
Anzeigers herzlichen Dank.  
**Reinhold Schmidt u. Frau.**

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**  
vom 14. bis 20. Mai 1894.

**Eheverlobungen:** der Premiereutenants a. D. und Bürgermeisters Carl Friedrich Julius Erhard Ludwig von Schell mit der Wittwe Maria Gertrud Schilde geb. Steinhilber in Rabitz; der Realchulwitzer Hermann Alexander Morz Koch mit Helene Amalie Marie Jahn, in Leipzig; der Handarbeiter Gottfried Püntschke mit Friederike Selma Friedrich, in Halle a. S.; der Maurer Hermann Richard Wendt mit Emilie Pauline Carl, Schmidtstraße 24.

### V e r m i s s t e s.

G. (Eine Freiligrathfeier.) Ahmannshausen, 19. Mai. Zur Erinnerung an Herrn Freiligrath, der vor 50 Jahren hier in Ahmannshausen, wo heute ein „Glaubensbekenntnis“ verbrüht ist, fand heute eine von Emil Nittershaus durch angelegte Gedenkfeier statt. Zu der Gedenkfeier waren Mitglieder von Nittershaus herbeigeführt, wurde auf Veranlassung des neuen Besitzers der „Aeneas“, Herrn J. Sufjanek, eine aus Granit und caraxididem Marmor nach einem Model N. Ganeses künstlerisch angefertigte Büste Freiligraths an dem am Rhein so mährisch gelegenen Göttingen angebracht, die heute feierlich enthüllt wurde. Die Feier begann bei herrlichem Sonnenschein Nachmittag um 3/4 Uhr mit Militärmusik. Von Musik und Fern waren Vertreter des Dichters eingetroffen, auch Frau Bertha Freiligrath geb. Buchner, in Düsselhof wohnhaft, ferner Emil Nittershaus mit Gattin, Wilhelm Jordan, Carl Stelter u. a. Mit einem Bobium vor dem Göttingen feierte Emil Nittershaus in schönem Park zehenden Verles der deutschen Freiligrath-Gesellschaft, dessen Vorsitz Herr Gernant in ganz anderer Tonart verlas, als sein in Ahmannshausen gedichtetes Glaubensbekenntnis. Nachdem die Hülle vom Dentale gefallen war, stimmte die Versammlung „Deutschland über Alles“ an. Hierauf vries Carl Stelter, wie Nittershaus ein Freund Freiligraths, diesen als echt deutschen Mann. Bei der sich anschließenden Festtafel fehlte es nicht an Trinkreden. Abends fand noch Beleuchtung des Nittershaus und Feuerwerk statt. (Ein Aluminium-Bergwerk in Grönland.) Wenn die Rede auf das aller Welt nunmehr bekannte Metall Aluminium und dessen Herstellung kommt, so hört man in Bezug auf letztere fast allgemein die Ansicht vertreten, daß das Metall im Thon enthalten sei und aus diesem dargestellt werde. Diese Behauptung ist nur zum Theil richtig, wenn man unter Thon jene Materie versteht, welche wir in manchen Gegenden merkwürdige Lager bildet; gar häufig wurde schon von Fingelsteinern die Ansicht ausgesprochen, diesen Schatz zu heben und neben dem Fingelstein wohl auch noch metallisches Aluminium zu fabriciren. Höchstens zwar nun ein Kubikmeter Thon an 600 Kilo Aluminium-Metall enthält, empfiehlt sich derselbe zur Herstellung des Metalles doch durchaus nicht und würde zur Gewinnung desselben meist eine solche Bevölkerungsbevölkerung erforderlich sein würde; vielmehr benutzt man mit Vortheil eine andere Aluminiumverbindung, welche die Gewinnung des Metalles viel praktischer zuläßt, obgleich dieselbe aus der unrichtigen Gegend des Nordpols erst mit vielen Mühen wie hergeholt werden muß. Es ist dies das Mineral Krollit, eine Verbindung von Fluor, Radium und Aluminium, welches sich in großen Lagern und vornehmlich in sibirischen Grönland fast allein vorfindet und wie gesagt, eine so günstige Darstellung des Aluminiums ermöglicht, daß sogar die Amerikaner alljährlich zur Zeit des kurzen nördlichen Sommers Schiffe nach dort schicken, um das wertvolle Rohmaterial zu holen. Das interessante

Gestein wurde im Jahre 1806 von einem Deutschen Namens Giesecke entdeckt, welcher bei naturwissenschaftlichen Forschungen durch Witterungsbeziehungen gezwungen wurde, am Cap Farewell mehrere Monate unter dem Eismas zu leben; diese Theilung ihm zufällig mit, daß es am Arktis-Fjord ein merkwürdiges Gestein gäbe, welches für „unerschmelzbares Eis“ bezeichnet und welches in vorliegender Gegend an Stelle des Eises zum Melmen und auch zum Geben der Hüte benutzt wurde. Giesecke fand denn auch, als er sich an den beschriebenen Fjord begab, das merkwürdige Mineral, welches Felsen bildet, die einer Verschmelzung von Eis und Schnee laufigend ähnlich sahen. Der Naturforscher nahm einige Proben nach Dänemark mit und stellte dieselbe in schon erwähnte Zusammenhänge, welche zwar das hohe Interesse der Mineralogen, aber bis zum Jahre 1851 fast weiter keine Beachtung oder Anwendung fand. Erst zu dieser Zeit beschäftigte sich Professor J. Thomsen zu Kopenhagen eingehend mit Mineral und zeigte, wie vortheilhaft man aus demselben sowohl Aluminium wie auch Radiummetall, ebenso doppelthroniges Natrium herstellen könne. Mit einem Schmelzofen wurde der bisher wertlose Stoff eine wichtige Handelswaare, deren Wichtigkeit den dänischen Staat im Jahre 1890 betrug, mehrere Schiffe auszurufen und sich in den Besitz der grönlandischen Minen zu sichern. Auch nach America drang die Kunde, daß selbst am Nordpol „noch etwas zu holen ist“ und bildete sich eine Gesellschaft, welche der dänischen Regierung das Schürfberecht für ein gewisses Gebiet abkaufte; nach langwierigen Verhandlungen erhielt diese dann auch zwei Drittel der ganzen Krollit-Gegenden und ging nun sofort mit der ganzen wissenschaftlichen Größlichkeit der Amerikaner daran, die Minen auszubauen. Diese Arbeit bietet, abgesehen von dem arktischen Klima, keine großen Schwierigkeiten, da das Mineral offen zu Tage tritt, sich höchstens in Felsklasten verliert, im allgemeinen aber Ablagerungen von oft ca. 100 Meter Länge, 45 Meter Breite und 30 Meter Tiefe bildet. Im Sommer arbeiten in den dänischen Betrieben gegen 130 Arbeiter, von denen im Winter gegen 60 dableibt verbleiben, während die übrigen nach Dänemark zurückkehren; die überwinternden Bergleute die sonst nicht auszubehalten Zeit dazu, das Gestein durch Eingießen von Wasser durch Gefrieren zu trennen und so die Arbeit für den Sommer erleichtern. Mithelstein vom Patent-technischen Bureau von Richard Anders in Görlitz.

**Ca. 5000 Stück selbene Wollkleider Mk. 14.80** per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf bis Mk 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. — **Porto- und steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend. **G. Hanneberg's Selden-Fabrik (f. l. Gosl.)**, Zürich.

Geboren: dem Schuhmacher-Mr. Krug ein S., Unterarten 42; dem Fingelwoll ein S., Gärtenstraße 4; dem former Zimmermann eine T., Bouffantstraße 1; dem Regier-Bureau-Diktator Erbe ein S., Amneststraße 15; dem Schuhmacher Ernst ein S., Krautstraße 4; dem Müller Elger eine T., Sand 10; dem Ingenieur Wobdrick ein S., Lindenstraße 13; dem Schuhmacher Christentau ein S., gr. Ritterstraße 1; dem Geschäftsführer Reich ein S., Bornew 5.

Geboren: die Wittwe Stiel geb. Nibel, 7 J., hdt. Kranenhaus; des Fabrikarbeiters Wilhelm E. J. J., Gärtenstraße 2; des Müllermeisters Lange tohgeb. T., Seiffnerstraße 2; des Sattlermeisters Ullig 2, 1. M., Neumarkt 54; des verstorb. Schmiedes Fiedler 2, 2. W., Krautstraße 5; des Glasermeisters Schmidt 2, 8. M., Johanniststraße 8; der Holzgerber Waite, 60 J., hdt. Kranenhaus; des Handarbeiters Delsner 2, 7. M., Kurze-straße 2.

**A l e e - V e r k a u f.**  
Mittwoch den 23 d. M., nachmittags 4 Uhr, soll eine Parzelle sehr gut bestandener **Eugenerlecke** (1. Schur) auf dem früher **Knoll'schen Grundstück** (Weinberg) öffentlich verkauft werden, wozu sich einladet die **Reichs-Gemeinde (St. Vit)** Altembura.

**Pferde-Auktion.**  
Sonnabend den 26. d. M., von vormittags 10 Uhr an, werde ich **Halle'sche Straße 10/11**, zur Zimmermeister Wihl. Senffchen Concurs-masse folgende

2 starke Arbeitspferde, ein Schimmel und eine Fuchskute (je 12 Jährig) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Merseburg, den 21. Mai 1894.  
Der Concursverwalter **Kunth.**

**Kirchen-Verpachtung.**  
Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde **Reine-Odenroth** soll **Mittwoch den 23. Mai, nachmittags 6 Uhr**, im **Görlitz** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter den Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorstand.**

**Kirchen-Verpachtung.**  
Mittwoch den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, soll im **Görlitz** die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde **Nöffen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

**Hausverkauf.**  
Mein in **Quilich** gelegenes, vor einigen Jahren neuerbautes Haus, in welchem ein Materialwaarengeschäft betrieben wird, ist mit sämtlichen Zubehör, Scheune, Stallungen, sowie 1/2 Morgen Feld sofort preiswerth zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch für ein Feinbier, Stelmacher, u. dergl. **Carl Rudolph**, Quilich.

**Wilhelmstraße 3**  
ist eine Wohnung (Stube, Kammer, Küche) für eine Bekleidung an ruhige Miether zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Ein in vorzüglicher Lage der Stadt befindliches

### Hausgrundstück

mit Hinterhaus, Thoreinfahrt, großem Garten sowie eine Baustelle von 8 m Länge beabsichtige ich unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

**Ein grüner Papagei mit Bauer** ist billig zu verkaufen. **Amnenstrasse 3, 1. Treppe.**

**30 Cir. gutes Wiefenhfen** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zwei Zeldpläne** zu verkaufen. Größe 2,83 und 4,56 Ar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Schlachtschwein** zu verkaufen. **Neumarkt 26.**

**Ein Pferd**, von dreien die Wahl, billig zu verkaufen. **Carl Ulrich**, Landshäbter Straße.

**Ein neumeubenes Fiege**, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen. **Carl Ulrich**, Landshäbter Str.

**2 Holländer Hähne**, 1 Jahr alt, sind zu verkaufen. **G. Mayer**, Clobigauer Str. 5.

**Eine Stadelwohnung** ist an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermieten. **Telegraphstrasse 7a.**

**Eine Wohnung** zu vermieten. **Preussenstrasse 5.**

**Die Barriere-Wohnung Weihe Mauer Nr. 10**, bestehend aus 2 großen, 1 1/2 Zimmern, großer Küche, kleinem Vor- und Gemüth-Garten, ist preisgünstig per 1. Juli billig zu vermieten.

**Fremdliche Schlafstelle** offen. **Burgstrasse 10.**

**Ein freundl. möbliertes Zimmer** zu vermieten und sofort zu beziehen. **Friedrichstraße Nr. 10.**

**Neue stehende fette Matjesheringe** von neu feinsten Marke empfiehlt die **Heringshandlung von H. Schräpler**, gr. Ritterstr. 19. **Stand: Merseburg am Rathshaus.** **Sanitätskassa.**

Nach 11jähr. Spezial-Thätigkeit habe ich mich in Halle a/S., Forststr. 57. (Nähe des Bahnhofs) als **Nervenarzt** niedergelassen und halte Sprechstunde vormittags 10—12 Uhr. (40964)

**Dr. med. Max Tippel.**

Lebende Suppentreibe, frische Mägen-Cier, hochfeine Malteseringe empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Robert Heyne's Kinder-Nährzweiback**

ist der beste und billigste. Düber in meinem Geschäft ist derselbe in Dosen à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Kaminofen-Drogerie.**

**Vollkommen neutrale Canolin-Schweinefleisch-Seife** von **Bergmann & Co.** Berlin n. Frsk. a. M. Bestehe allein aus acht Werke: **Friedrich mit Erdäpfel und Kreuz,** aus echter neutraler pflanzlicher Grundseife hergestellt, gegen Hautjucken, Bläheln, gelbe rauhe und trockne Haut. — Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **F. Curtze, Apotheker.**

**Rossfleisch.** Habe heute etwas ganz Hochfeines geschlachtet. **Richard Kolbe's Ww.**

Wer etwas — besonders Grundstücke — kaufen oder verkaufen will, Wer Geld leihen oder anleihen will, Wer eine Stelle (Dienst) sucht oder zu vergeben hat, Wer etwas verkaufen will wende sich vertrauensvoll an **H. Zahn.** hies. Lehrer in Merseburg, Amtshausstr. 6 e.

An allen Orten werden Personen, welche ausgedehnte Verbindungen haben, behufs Uebernahme einer kleinen Vertretung gesucht. Anträge sind zu richten unter: H. C. a. d. Exp. d. Magdeburger Tageblatt & Anzeiger in Magdeburg von meinen mit Ehrenpreis prämierten, vorzüglich legenden schwarzen Minoritas verkauft à Stück nur 10 Pf. **Gelbert, Bohlstraße 9.**

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, auch am Wagen zu haben, diese Milch in Satten à 10 und 20 Pf., saure und süße Sahne, Limburger à Pfd. 30 Pf., Garzläse 3 Stück 10 Pf., 2 Camembert (franz. Weichkäse), Quart à Pfd. 15 Pf. empfiehlt **Dampfmüllerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshausstr. 8 a. Markt 28**

**Restaurant z. Reichshalle.** Dem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab **Weißenfels Lagerbier** aus der Brauerei von **F. Gettler**, so wie die, andere Bierreine weissen Gästern verabreichen werde und empfehle mein Local zu gefälliger Benützung. Hochachtung **R. Kutzschbach.**

**Die Baugewerks-Juung des Kreisfes Merseburg** hält am **23. Mai, vorm. 10 Uhr,** in der „Reichshalle“ zu Merseburg ihre diesjährige **Frisjahres-Versammlung** ab, wozu die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden. Kollegen, die sich bis jetzt dieser Juung noch nicht angeschlossen haben, wird hiermit der Bescheid dieser Juung behufs Beitritt in gefällige Erinnerung gebracht. **Der Oberrichter. Der Schriftführer. B. Dnechurth. H. Wolf.**

Donnerstag den 24. d. **W. sieht wieder ein Transport hochtragende und frischmilchende Kühe sowie Färken und prima Zuchtbullen im Gasthof zur grünen Linde zum Verkauf.**

**Emil Bottkowsky, Viehhändler.**

**Grube Pauline, Dörstewitz.** **Presskohlensteine** sind jetzt wieder vorräthig. (Nr. 41239)

**Lebens-, Pensions- und Feibrenten Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S.** Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. Stand am 1. April 1894. Versicherungsbestand 47378 Personen mit Kapital und 134196 M. Jahresrente. 89862332 M. Gesamtanzahlungen an die Versicherten seit Errichtung der Gesellschaft bis 31. Dezember 1893 89604163 M. Eingelammelte Mitglieder ultimo 1893 24991658 M. Sichere Hypotheken, Banquier-Guthaben, Effekten und Hausbesitz am 1. Januar 1894 24267602 M. Darlehen auf Policen am 1. April 1894 2144160 M. Jahresprämienentnahme in 1893 3410290 M. Zur Dividendenvertheilung verfügbare Gewinn-Ueberschüsse ultimo 1893 2587270 M. In 1895 werden vergütet: **Bei Dividendenvertheilung A fünfundsüwanzig Prozent** der einzelnen Jahresprämien. **Bei Dividendenvertheilung B drei Prozent** der Summe aller gezahlten Jahresprämien. Halle a. S., am 2. Mai 1894. **Die Direction der „Iduna“.** Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

**Otto Peckolt,** Kaufmann, in Merseburg. **Hugo Häcker,** Buchbinder, in Leuchttädt.

**Grabdenkmäler,** grösste Auswahl, bei **L. Neumayer,** Meuschauer Straße 6. Querfurt, Markt. Leipzig, Leplaystr. 5.

**Park-Bad, Lennaer Straße 4, Schwimm- und Bade-Anstalten.** Meine neuen auf das komfortabelste eingerichteten **Bade-Anstalten** für Damen und Herren werden heute eröffnet und empfehle dieselben hiermit bestens einem hochgeehrten Publikum zur höchsten Benützung. Der **Schwimmunterricht** in der **Damen-** sowie in der **Herrenabtheilung** wird von tüchtigen bewährten Leuten erteilt. Das **Parabad-Restaurant** wird mit nur vorzüglichsten Speisen und Getränken bestens ausgestattet. **Carl Heuschkel.**

**Die Bamberger Gärtnerei-Trodengemüse (Präserven) von Landgraf & Merlet in Bamberg,** in unerreichter Qualität und von ersten Autoritäten als die besten öffentlich anerkannt und empfohlen, sind in unseren Niederlagen **Carl Elkner (Otto Schauer Nachfolger) E. Kämmerer und F. Otto Wirth** käuflich. (H. 82 a.)

**Schwendler's Restaurant.** **Großes Preisfesten.** Sonntag den 27. und Montag den 29. Mai soll ein Preisfesten stattfinden und sind Karten pro Stck à 1 Mark im Locale zu haben. Die Preisvertheilung findet Dienstag oben 8 Uhr statt.

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte frisch auf Eis eintreffend: **Schellfisch, Cabillau.** ff. neue Isl. Matjes-Feringe, 8—10 Pf. ff. Bücklinge, Zundern, Lachs-heringe, Nase, geräucherter Schellfisch **Adolf Schmisder** aus Halle. Stand vis à vis dem Hause des Seilermeisters Bergmann.

**Rindernährzweiback** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.** **Brikets** 130 Stck 60 Pf., **Grudecocks** à Ctr. 60 Pf., ganze Fuuren billiger. **Carl Ulrich, Leuchttädt. Straße.** **Särge,** sauber gearbeitet, hohe Preis vorräthig und halbe großes Lager zu billigen Preisen. **K. Heldrich, Tischlerei und Möbelmagazin, Neumarkt Nr. 6.**

**Musik-Aufführung des Gesang-Vereins im Dom** **Elias.** Mittwoch den 23. Mai, 7 Uhr.

Ein Oratorium nach Worten des alten Testaments componirt von **H. Mendelssohn-Bartholdy.** Unter Mitwirkung von **Fr. Helene Oberbeck, Fr. Clara Schuch, Herrn Adolf Schulze** aus Berlin und **Herrn Otto Bärner** aus Leipzig. Karten für Nichtmitglieder à 1.50 M. bei Herrn **Sauer, Burgstraße,** und Herrn **Wohlfel, am Dom. Schumann.** Hauptprobe Dienstag 7 Uhr im Dom.

**Sommertheater im Tivoli.** Direction: **Oscar Drescher.** Donnerstag den 24. Mai 1894. Neu einstudirt.

**Der Propeffil.** Lustspiel in 4 Akten von **Oscar Blumenthal.** (Beständiges Neueröffnungsdrama für Herren.) Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: **Der ungläubige Thomas.**

**Angarten.** Freitag den 22. Mai, oben **großes Fischessen,** wozu freundlich einladet **Ed. Lasse.**

**Ein junges Mädchen,** welches die Schneiderei gründlich erlernen will, wird sofort gesucht. Zu erfragen **Wismarstr. 12, 2 Treppen r.**

**Junge Mädchen** zu Erlernen der feinen Damen-Moderei bei **B. Wendland,** Leuchtstraße 7.

**Mädchen** für Stadt und Land und ein **Koch** finden sofort Stellung durch **M. Hoffmann, Oberreiterstraße 22.**

**Ein ordentliches Dienstmädchen** per sofort gesucht **Wöhne Wäher, Hofplatzgarten.**

**1 Mädchen** mit guten Kenntnissen aufs Land sofort oder à Zeit gesucht. Das Nähere in der **Erped. d. Blattes.**

Bitte den am Sonntag Abend im Casino veranstalteten **Haus** nicht zu übersehen! abzugeben **große Ritterstraße 20.**

**Das Abladen von Asche und Schutt** in der Meißelischen Sandgrube an der Bismarckstraße wird hierdurch bei Strafe verboten.

Für den am **27. und 28. Mai** stattfindenden **Concert** ging weiter ein: **Hr. Geheimrath Haupt 10 M., Hr. Ritter 1 gef. frisches Schenk, Hr. Wäcker 5 M., Frau und Hr. Freitag 4 Stück Schenk, 1 M. 1 Schürze; Hr. Hofmeister Hoffmann 36 P. Strumpfsachen, 4 P. Anweimer, 1 gef. Handtasche; Frau Bürgerm. Reinfarth 5 M.; Frau v. Neben eine Stiefelrei mit Photographie-Mahnen u. 1 gef. Tüchchen; Hr. Rentmeister Naumann 3 M.; Herr Baumeister Klemm 6 M.; Hr. M.-M. Schumann 6 M.; Hr. M. Fr. 2 M.; Hr. Secr. Junges 3 M.; Hr. M. Mentm. Düte 4 M.; Hr. v. Reichardt 5 M.; Hr. v. v. Haefler 1 gekannter Foderer; Frau Oberbarrath 1 Pfd. Schokolade und 1 Schürze; Hr. Hofbesitzer 4 M.; Hr. Justizrath Gumbach 1 gefr. Nöckchen; Hr. Dohle-witz 5 Kapuzen u. 2 Kinderkleider; durch Frau Secretaire Borchert 1 Album mit Stiefelrei (juristisch-wissenschaftl. Bonimentensammlung); Frau Blankenburg 1 Kinderkleid, 1 P. Heine Bantstiefeln, 12 Messerblätter u. 6 Schürzen; Frau Pastor Färrer 10 M.; Frau Frau. Vithorn 6 M.; Frau Fr. Grotzki 3 M.**

**Höchte und niedrigste Marktpreise** vom 13. bis mit 19. Mai 1894. Weizen, pr. 100 Kl. 14.50 bis 13. — M. Roggen, do. 12.50 bis 12. — „ Gerste, do. 19. — bis 14. — „ Jerser, do. 18. — bis 14.50 „ Erbsen, do. 20. — bis 18. — „ Bohnen, do. 14. bis 18. — „ Kichererbsen, do. 4. — bis 3.60 „ Mischfleisch (von der Seele), pro Kilo 1.40 bis 1.30 „ Rauchfleisch, pro Kilo 1.30 bis 1.20 „ Schmelzfleisch, do. 1.40 bis 1.30 „ Schellfisch, do. 1.30 bis 1.20 „ Butter, do. 2.60 bis 2.40 „ Eier, pro Schaf 3.20 bis 3. — „ Hen, pro 100 Kilo 10. — bis 9.50 „ Stroh, do. 6. — bis 5.50 „ **Marktpreis der Ferkeln** in der Woche vom 13. bis mit 19. Mai 1894 pro Stück 15. — M. bis 21. — M. **Dazu eine Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

Der internationale Bergarbeitercongreß, welcher seit Anfang voriger Woche in Berlin tagt, hat einen etwas tragikomischen Verlauf genommen. Während ursprünglich festgesetzt wurde, daß am Freitag der Congreß bereits schließen sollte, ist der Verhandlungsstoff in dieser Zeit in Folge der vielen Widersprüche, die sich bei den Verhandlungen ergeben haben, nicht zum Abschluß gelangt, und die Mehrheit der Anwesenden beschloß noch weiter zu tagen, während die englischen Delegierten erklärten, nicht mehr mittaggen zu wollen; sie haben ihre Erklärung auch wahr gemacht und den Congreß verlassen, während die übrigen als Rumpfcongreß in Berlin zurückgelassen sind. Nach Außen wurde zwar der Eindruck aufrecht zu erhalten gesucht, daß nur eine persönliche Behinderung es den Engländern unmöglich mache, noch weiter an den Verhandlungen theilzunehmen, es kam aber doch schon ungewollt zum Ausdruck, daß diese vorzeitige Verabschiedung nur die Folge des unheilbaren Risses ist, der sich bei den Verhandlungen zwischen den englischen Delegierten und den Delegierten der anderen Staaten herausgestellt hat. In der That hat sich im ganzen Verlauf des Congresses ein prinzipieller Gegensatz ergeben. Während deutsche, österreichische, französische und belgische Bergarbeiter den bestimmten politischen Standpunkt der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit hervorhoben, wiesen die englischen Redner ebenso ostentativ jeden politischen Parteil Zusammenhang mit ihren Bestrebungen zurück. Schon bei der Eröffnung des Congresses kam das zu bezeichnendem Ausdruck. Der erste Begrüßungsredner war bekanntlich der sozialdemokratische Abg. Singer, welcher damit den Congreß zu einem sozialistischen zu stempeln suchte. Der englische Redner Picard ließ ihm aber sofort eine ungewöhnliche Abgabe zu Theil werden, indem er erklärte, ihm seien die auf Singer folgenden Redner, Leute aus der Gewerkschaftsbewegung, hinhaltend, weil da der Arbeiter zum Arbeiter spreche. Dieser Gegensatz zwischen einer sozialistischen und einer rein gewerkschaftlichen Auffassung der Arbeiterfrage äußerte sich weiterhin zu wiederholten Malen und es kam dabei zu recht heftigen persönlichen Reibungen, die nur noch bürgerlich beigelegt wurden. Zu einem offenen Bruch kam es in der Frage des Maximalarbeitstages und des Minimallohnes. Hier machten die englischen Redner gegen alle sozialistischen Zukunftstheorien Front. Sie erklärten sich nur mit der Gegenwart beschäftigen zu wollen und wandten sich zugleich auch gegen eine allgemeine Gleichheit in allen Ländern und Gegenden, da man die Verhältnisse nach den verschiedenen Bezirken, nach den verschiedenen Gewerbezweigen, Klima und Bodenbeschaffenheit insbesondere mußte. Die Engländer gestanden sogar Lohnreduktionen zu, wenn es die Geschäftslage erforderte, und brachten durch ihr Zusammenhalten die Forderung des gesetzlichen Minimallohnes zu Fall. Damit hat also die Sozialdemokratie auf dem Bergarbeitercongreß eine ungewissermaßen Niederlage erlitten. Der letzte gemeinsame Verhandlungstag zeigte am deutlichsten die unvereinbaren Widersprüche, und trotz aller formellen Höflichkeiten sind schließlich die Engländer als grundsätzliche Gegner geblieben. Schon bei der Abstimmung über den Minimallohn wurde den Engländern vorgeworfen, sie hätten die Anden bei der Geschäftsführung majorisirt. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei einer weiteren Abstimmung am selben Tage über Vorschläge auf Behinderung der Ueberproduktion durch Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, Beschränkung der Arbeitszeit auf weniger Tage in der Woche bei gleichzeitiger Forderung der Lohnaufbesserung. Diese Vorschläge wurden von den englischen Rednern schlankweg verworfen, da sie nur Utopien enthielten, und ebenso eine deutsche Resolution auf Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in eine staatssozialistische, und daß die Engländer in Bezug auf die Anzahl der vertretenen Stimmen der Bergarbeiter in der Mehrheit waren, wurden die Anträge auch von dem gesammten Congreß abgelehnt. Nach dieser Entscheidung stellten die Engländer ihre weitere Mitwirkung an den Congreßarbeiten ein und verließen den Congreß.

Der Berliner Böttcherkreiß ist, wie seitens der Brauereien mitgeteilt wird, bereits so gut wie beendet. Ueber 120 Böttchergesellen sind in Berliner Brauereien wieder eingestellt und mehr werden, nachdem das Pfingstgeschäft vorüber ist, auch nicht gebraucht. Nach dieser Mitteilung ist auch der Brauereiarbeitslohn vollständig gegenstandslos geworden.

Die Einfahrt in den Donauburchtsch wurde am Donnerstag bei Sulina in Rumänien feierlich eröffnet. Der König von Rumänien

mit den Ministern fand sich auf einem Separatdampfer ein und durchschritt ein an der Anfangsstelle des Durchschlages gespanntes Seil, um in den Durchtsch einzufahren. Der Präsident der europäischen Commission, Agostino Bassoli, hielt eine Dankrede auf den König von Rumänien und überreichte demselben einen silbernen Pokal. Der König erwiderte mit Worten der Anerkennung für die arbeitende Commission und betonte, Rumänien werde die hauptsächlichsten Vorteile aus der gesicherten Erleichterung des neuen Abzuges ziehen. Er schloß daran einen Toast auf die Oberhäupter aller an den Mündungen der Donau vertretenen Großmächte.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird am 6. Juni im Treptower Park eröffnet. In der 565 Haupt enthaltenden Pferdeabteilung sind alle wesentlichen deutschen Zuchtgebiete vertreten, vor allem Ostpreußen und Schleswig-Holstein, Oldenburg, Brandenburg, Westpreußen. In der Jagdabteilung wird die Schimmelstute ausgestellt sein, die bei dem Farnitz Berlin-Wien als das zweite Pferd aufkam. Die Kinderabteilung ist mit über 120 Thieren besetzt; fast ein Drittel davon gehört dem Gebirgsvieh an, der Rest den Niederungserschlägen. In der Schaafabteilung haben die Merinoschafe den weitaus größten Antheil von der 800 Stück umfassenden Besetzung. Die Besichtigung mit Schweinen erreicht fast die Zahl von 400, wovon fast die Hälfte weiße und der Rest dunkle Schläge bilden. Die Ziegenabteilung ist mit 70 Ziegen ansehnlich besetzt. 400 Stamm Gellängel und bienenwirtschaftliche Gegenstände vertreten der Kleinbetrieb, eine Fischhalle die Fischzucht.

Probitz und Umgegend.

Halle a. S., 20. Mai. Der Rectoren-Verein des Regierungsbezirks Merseburg hielt vor einigen Tagen hierseits im „goldenen Schiffschen“ seine ordentliche diesjährige Hauptversammlung ab, welche, gut besucht, von Herrn Director Dr. Wohlrahe-Halle geleitet wurde. Ueber die Gründung eines Allgemeinen Preussischen Rectoren-Vereins (die Anregung hierzu ging vom Rectoren-Verein der Provinz Brandenburg aus) berichtete Herr Director Walthers-Scheubis. Die Besprechung hierüber hatte das Ergebnis, daß die Versammlung beschloß, zunächst noch eine abwartende Stellung einzunehmen. — Ueber das Thema: „Das Jugendspiel und seine Förderung durch die Schule“ ließ sich Herr Director Kolbe-Duerfurt des Näheren aus. Die Ausführungen des Redners fanden den Beifall der Versammlung. Danach sind solche Spiele, weil für die Jugend nach jeder Richtung hin dienlich, in den Schulen einzuführen und von den Lehrern zu fördern. Es ist Pflicht der Schule, den Spieltrieb und die Spielneigung der Jugend in Pflege zu nehmen und in die richtigen Bahnen zu leiten. Wohl zu beachten und zu fördern sind die Bewegungsspiele, namentlich die Ballspiele; ferner ist eine richtige Auswahl der vorzunehmenden Spiele zu treffen, desgleichen des Spielplatzes, der Spielzeit, der Spielgeräte. Daß die Leitung der Spiele nur solchen Männern übertragen werden kann, die mit Lust und Liebe der Sache dienen, wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Halle a. S., 18. Mai. „Saaletag“ erzählt von unterrichteter Seite, die Meldung über Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Licentiat Bornemann-Magdeburg sei unbegründet.

Weißenfels, 21. Mai. Ueber ein drohendes Pfingstfreiei-Ereignis, in dessen Mittelpunkt unsere Stadt Weißenfels steht, berichten die „Tägl. Nachr.“ in Hildburghausen folgendes: „Kommen da am 1. Pfingstfeiertag mit dem um halb 8 Uhr in Großheringen eintreffenden Vorzuge Schwiegermutter und Schwiegerdoster an, welche nach Zeitz wollten. Sie waren aus einem Dorfe bei Halle mit dem ersten Zuge in Halle abgefahren, um recht bald in Zeitz zum Besuche bei Verwandten einzutreffen. Anstatt nun in Weißenfels anzusteuern, waren sie ruhig im Wagen sitzen geblieben. In Großheringen beförderte sie der Schaffner heraus und führte sie zum Stationsbeamten zu. Zwei Karten waren zunächst für die Strecke Weißenfels-Großheringen zu lösen und ebenfalls wieder zwei von Großheringen nach Weißenfels. Die beiden dampften auch wirklich mit dem Zuge 8 1/2 Uhr in der Richtung nach Weißenfels ab, fuhren aber leider wieder über Weißenfels hinaus bis Merseburg; jedoch werden sie hier abermals wieder abgeholt. Nachzahlung zweier Karten für die Strecke Weißenfels-Merseburg und Lösung zweier Karten Merseburg-Weißenfels kostete der Spaß. Mit dem nächsten Zuge dampften die zwei Reisenden nun von Merseburg wieder nach Weißenfels zurück. Wer beschreißt

über ihr Entgegen, als sie aussteigen und sich wieder 1 Uhr nachmittags, in Großheringen befinden. Der Stationsvorsteher erkennt die Unglücklichen sofort wieder. „Mein Gott, das sind wir doch schon gewesen! Siehst Du, das kommt davon, hättest Du Deinen Mann mitgenommen, da hätten wir uns zurecht gefunden, so aber mußte der arme Kerl zu Hause bleiben und die Ziege füttern u. s. w.“ Es half nun weiter nichts, es mußten abermals zwei Karten für die zu Unrecht befreizene Strecke Weißenfels-Großheringen bezahlt und zwei neue für die Rückfahrt bis Weißenfels gelöst werden. Der Stationsvorsteher hat dann beim nächsten Zuge nach Halle besonders einen Schaffner beauftragt, die beiden Frauen in Weißenfels aussteigen zu lassen. Wam die nun wohl in Zeitz angekommen sein mögen?“

Naumburg, 20. Mai. Kartoffeln werden in der hiesigen Gegend jetzt dringend ausgetrieben, namentlich von den Gützwirtschäften; so empfiehlt z. B. die Domäne Giechlan ausgetriebene schöne Weisefartoffeln zum Preise von 1 Mt. 20 Pf. für 50 Kilogramm. Unfortirt sind wogegenwese Sendungen abgegangen mit 80 Pf. für 50 Kilogramm. — Die Saalberge werden im Auftrag der Regierung seit einigen Tagen wieder auf die Reblaus untersucht. Die Weinbergbesitzer Schumann (Saalhäuser) und Schleier sind als die erfahrensten Weinbauer mit Ausübung dieser Vorkontrollmaßregel betraut worden. Glücklicherweise ist hier nirgends eine Spur des verderblichen Insekts bis jetzt entdeckt worden. — Die Weinstöcke haben reichlich Trauben angelegt, die bereits so weit entwickelt sind, daß schon in den nächsten Wochen die Blüthe eintreten wird, eine so überaus günstige Vorbedingung guten Wachses, wie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1894.

Die von Provinziallandtag unserer Provinz erfolgte Wahl des Geh. Ober-Reg.-Raths Bartels im Reichsamt des Innern zum Generaldirector der Land-Feuersocietät des Herzogthums Sachsen hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird der Benannte demnächst aus dem Reichsdienste auscheiden.

Auf dem früheren Theaterplatze der „Finken- burg“ hielt am Sonntag Nachmittag der hiesige Männer-Turn-Verein sein Artturnen ab. Trotz des ziemlich kühlen Wetters hatte sich hierzu eine große Zuschauermenge eingefunden, die den angehenden Vorführungen ein lebhaftes Interesse widmete. Eingeleitet wurden dieselben durch einen kunstgerechten Aufmarsch und eine Reihe exacter Freübungen. Hierauf folgte ein flottes Ringturnen, bei dem sich eine musterhafte Ordnung und Disziplin geltend machte; den Schluß bildete sodann das übliche Kirtturnen, bei dem auch dimal prächtige Einzelleistungen zur Ausführung gelangten. Der Gesamtindruck dieses Artturnens war ein höchst erfreulicher und gab von neuem Zeugniß von dem rastlosen Streben, dessen sich der Verein unter der Leitung seines unermlidlichen Ober-Turnwarts, Herrn Schurpfeil, befleißigt. Der Abend vereinigte die Mitglieder des Vereins nebst ihren Angehörigen bei einem solennen Tanzen.

Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr verurlochte ein hier seit Kurzem in Arbeit stehender fremder Korbmachergefell in mehreren Gastlokalen der Saal- straße Standaencenen, was zur Folge hatte, daß man den stark behausteten Menschen an die frische Luft beförderte. Da dieses Mittel jedoch nicht ausreichend ernüchternd wirkte und der Spektakel auch auf der Straße seine Fortsetzung fand, mußte schließlich unsere Gerechtigkeit einschreiten und dem Korb- mader in der Rathshose Gelegenheit zum Ausschlagen geben.

Der Regierungs-Assessor Müller in Schles- wig ist an die königliche Regierung hierseits versetzt worden.

In einem Hause der hiesigen Mitterstraße fiel am Sonnabend gegen Abend die Wittve A. in die Dingergrube, wurde jedoch durch Hausbewohner alsbald aus ihrer gefährvollen Lage befreit. Hoffent- lich treten infolge der eingetretenen Gase und des heftigen Schreckens keine üblen Folgen auf.

Am Sonntag Vormittag hatte in der Gott- hardtsstraße hierseits der Milchfutcher des Ritterguts Wölsen den Bruch einer Waße seines Wagens zu beklagen. Erst nach Vornahme einer Nothreparatur konnte das Gefährt seinen Weg fort- setzen.

Die Zeit der Zmpfungen ist wieder heran- gekommen, und so versetzen wir nicht, Eltern oder sonstigen Pflegebefohlenen folgende Vorsichts- maßregel zu empfehlen, welche auch schon vielfach

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Beachtung gefunden hat. Man marcierte durch ein rothes oder weißes aufgezeichnetes Kreuz auf der Oberflächung dieser Stelle welche gemißt worden ist. Besonders bei der rauschenden Jugend dürfte diese Maßnahme am Plage sein, um so den Impfung vorzüglichst zu bewahren.

Das Ausnehmen von Vögelnestern, diese frevelhafte Unthat, ist bekanntlich mancher gedanklosen und schlechten Menschen Sport. Für beide Klassen dürfte ein nachdrücklicher Hinweis auf folgende reichsgerichtliche Bestimmungen angebracht sein. Das Nehmen von Eiern und Jungen aus Nestern der Singvögel und Eulen, sowie das Töden oder Fangen dieser Vögel ist bei Strafe bis zu 150 Mark oder Haft verboten. Gleiche Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder sonstige in seiner Gewalt stehende Personen von Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

Eine für alle Städte wichtige Bestimmung des Bezirks-Ausschusses in Potsdam gelangte dieser Tage in der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung zur Mittheilung. Der Bezirks-Ausschuss theilte nämlich mit, daß er in Zukunft nur dann in solche Dringlichkeits-Anträge gefaßte Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung, die seiner Genehmigung unterliegen, bestellend würde, wenn sämtliche Stadtverordneten bei der Verählung anwesend waren. Die Städte-Ordnung schreibt vor, daß die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung mindestens zwei Tage vorher bekannt zu machen sei, daher müssen von allen Vorlagen, selbst wenn dieselben durch Dringlichkeit in letzter Minute auf die Tagesordnung gesetzt werden, sämtliche Stadtverordneten Kenntniß haben. Wenn also in Zukunft nicht alle Stadtverordneten zur Stelle sind, so werden die durch Dringlichkeit auf die Tagesordnung gesetzten Vorlagen, falls sie der späteren Bestätigung des Bezirks-Ausschusses unterliegen, nicht mehr beraten werden können. Die Stadtverordneten-Versammlungen werden infolge dieser Anordnung gezwungen sein, ihre Geschäftsordnung abzuändern, wozu in Potsdam bereits eine Commission gewählt wurde.

Nachdem in den letzten Tagen empfindlich kühleres Wetter eingetreten und nachdem besonders in den Nächten das Thermometer so tief gesunken war, daß die Landwirthe für Kartoffeln, Gurken und andere zarte Feldfrüchte zu fürchten anfangen, hat sich am Sonntag Abend ein höchst willkommener durchdringender Regen eingestellt, der den allenthalben noch ausgezeichnet stehenden Saaten neue Kraft zum Wachsthum verleiht wird.

(Aus vergangener Zeit.) Nachdem früher die Ereignisse der französischen Revolution und der ihr folgenden Zeit ausführlicher geschildert worden, greifen wir an dieser Stelle jetzt nur noch auf jene Data zurück, die in der kürzlichen Zeit vor hundert Jahren besonders Interesse verlangen. Solches dürfte der Fall sein mit dem 22. Mai 1794, an welchem Tage zwei wichtige Schlachten stattfanden, die infolgedessen dieses Interesse beanspruchen, als aus den Folgen derselben die damalige Kriegsführung und Politik sich leicht erkennen läßt. Der preussische General Mollendorf erfocht bei Rastel-Lautern einen großen Sieg über die Franzosen; in dieser Schlacht zeichnete sich der tapfere Reiteroberst Blücher durch Kühnheit und Geschick aus und erwarb sich den Generalsrang. Am selben Tage schlug der französische General Wischegrü die Oesterreicher bei Tourenau. Während nun der erstere Sieg, wichtiger als der letztere, nicht nur nicht bestritt wurde, sondern man auf deutscher Seite handelte, als ob man eine Niederlage erlitten habe, wußten die Franzosen ihren Sieg nachhaltig auszunutzen, die Vereinigung ihrer Armeen zu bewirken und sich so die Früchte des Feldzuges zu sichern. Und woher kam das Alles? Weil auf deutscher Seite eben so große Uneinigkeit herrschte als 76 Jahre später Einigkeit.

### Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsfiskalereisachen.

(Band II, Abtheilung I, Einkommensteuer.)

4. V. A. 21 v. 27. Mai 93. a. Vergewertungssachen sind befugt, von dem Jahresgewinn eine der Wertverminderung entsprechende Abzug für die eingetretene Verringerung der Substanz, sowie für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthschaften u. s. w. vorzunehmen, und zwar auch dann, wenn eine bezügliche Abreibung in Wirklichkeit nicht erfolgt ist, sondern nachträglich nur zum Zweck der Ermittlung des steuerlichen Einkommens berechnet wird. Bgl. Entscheidungen v. 4. April 93. I. Nr. 107.

b. Sofern für Ausgaben einer Vergewertungssache von der Gewerkschaft erfordert und verwendet wird, die ihrer Natur und Bestimmung nach als zur Erwerbung des Einkommens geleistet sich darstellen, so sind sie bei der Feststellung der Lebensfähigkeit der Gewerkschaft in Bezug zu bringen. Jede der letzteren ist es, die dafür erforderlichen Nachweisungen zu liefern.

c. Will oder kann eine Gewerkschaft keinen der ihr zur Feststellung des Grundkapitals nach § 16 des Gesetzes

gegebenen Wege gehen, so entscheidet über die Höhe des Abzuges von 1/2 %, das Ermessen der Verwaltungsbehörde, die in dem betreffenden Falle, so weit das tragend thut, die Feststellung der thatsächlichen, eventuell der üblichen Kostenpreise der einzelnen in Betracht kommenden Objekte, ohne Rücksicht darauf, ob der Erwerbspreis und die Anlagekosten dem früheren Werthe entsprechen haben oder dem gegenwärtigen Werthe entsprechen.

### Beimischtes.

(Einrichtung.) Paris, 21. Mai. Der Anarchist Emil Henry ist heute früh gegen 4 Uhr hingerichtet worden. Er hatte sich zuweilen.

(Von den Unken setzten.) Major von Werder von Grenier 12. Dragoner-Regiment führte bei einer Uebung mit dem Pferde und wurde von dem ihm folgenden Dragoner überritten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(Unglaublich.) Zur Engländer-Exkursion wird mitgetheilt, daß gegen die sogenannten Böhlenförder eine gerichtliche Unterbindung eingeleitet sei, weil sie angeblich wüthend ihres unwilligen Besitztums in der Gegend der Rasthäuser gegen den Wandbrotz wiederrechtlich vorgehen wollten.

(Eintalientiger „ollerlicher Seemann.“) In Rom gelang es einem Polizeikommissar, in die Wohnung eines bekannten Redaktionsredakteurs zu dringen, bei welchem täglich Konjekte gespielt wurde. Es hieß die Offiziere wurden am Spielisch angetroffen. Das Geld wurde beschlagnahmt und der Wobolast verlagte den Polizeikommissar wegen Hausfriedensbruchs.

(Anarchistische Unthat.) Der Anarchist Rat wurde am Sonntag in Marseille auf der Straße den Desfabrikanten Blanc mit einer Axt erschlagen an der Gasse. Rat wurde verhaftet und erklärte, er wolle sich an dem ersten besten Bourgeois rächen, weil das Bürgermeistertum ihm Unterthänigkeit verweigerte.

(Bei einem Brande) in Jütich verbrannten in der Nacht zum Sonntag zwei Geschwister, ein sechsjähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen. Ein neunzehnjähriger Bruder rettete sich durch einen Sprung vom Dach.

(Eine Familientragödie) wird aus Rotterdam gemeldet: Am Mittwoch hat ein Arbeiter Schw. in der benachbarten Schmiedewerkstätte seiner sechsjährigen Tochter den Hals durchgeschnitten und sich selbst erhängt. Das kleine Mädchen, des Mörders jüngste Tochter, wurde noch lebend aufgefunden, wird aber schwerlich gerettet werden können.

(Ueber das große Erdbeben in Venezuela) erzählt der Bericht des polizeilichen Statistikers in Caracas nachdem, was in dem ansehnlichen Rathschreiber. Die Städte Merida (im Staate Guzman), Lagunillas, Chiquaran und S. Juan wurden durch ein furchtbares Erdbeben, das am 28. April um 11 Uhr nachts verjährt wurde, vollständig zerstört. Viele Dörfer waren zerstört. Das Erdbeben breitete sich nach Westen aus bis nach Kolumbia. Wahrscheinlich haben ungefähr 10000 Personen dabei den Tod gefunden. Der Geschäftsträger der Preussischen Legation in Caracas, Herr Gresham, gerichtet am 9. Mai, daß die Erderschütterung besonders heftig im Nordwesten von Venezuela war, und die Städte Guaido, Merida und einige kleinere Dörfer zerstört. Die bedeutendsten unter den zerstörten Städten war Merida, die etwa 330 Meilen im Westen von Caracas, der Hauptstadt des Bundesstaates Venezuela, rechts vom Orinokofluß liegt. Die Stadt zählte 12000 Einwohner. Es ist jetzt das zweite Mal, daß sie durch eine Erderschütterung in Trümmer gelegt wird und fast ganz vom Erdboden verschwindet. Vor ihrer Vernichtung durch das Erdbeben vom Jahre 1812 war sie die größte Stadt in Venezuela. Nach dieser Katastrophe wurde sie wieder aufgebaut und nahm nach und nach an Bedeutung zu, bis sie von Neuem ihre frühere Blüthe erreichte. Sie war der Sitz eines Bischofs, hatte eine herrliche Kathedrale, ein geistliches Seminar und ein Collegium (Hochschule). Merida galt ferner als der Hauptort der indianischen Kolonialkultur. Die zerstörte Stadt S. Juan liegt in der früheren Staats Guzman, etwa 20 Meilen westlich von Merida. In der Nähe breitet sich ein See aus, der überaus viel Soda enthält. Die von der Katastrophe betroffene Gegend liegt zwischen dem Maracaibo-See und dem mittleren Höhenzuge der Anden. Das gegenwärtige Erdbeben in Kolumbia und Venezuela dürfte zu den gewaltigsten Erderschütterungen aller Zeiten gehören. Das letzte ansehnliche große Erdbeben fand vor wenigen Jahren in Japan statt, als gleichfalls Tausende von Menschenleben zu Grunde gingen. Bei einem Erdbeben, das vor fast zehn Jahren in der Höhe von Java stattfand, wurde die vulkanische Insel Krakatau von Meere verschlungen und 10000 Personen wurden getödtet.

(Im Schachwettkampfe) Steinig-Laster hat Laster am Donnerstag auch die sechzehnte Partie nach 55 Zügen gewonnen. Der Stand ist jetzt: Laster 9, Steinig 4, remis 8, wie möglich.) Von Rhein wird folgendes Eisenbahn-Kuriosum als ein Beweis für die Nothwendigkeit der vom Minister F. hielten angeordneten Vereinigung der Eisenbahnverwaltung mitgetheilt: Eine von einem Dienstmädchen in Köln nach einem Nachhausegange im Betrage von 150 M. genommene Rückfahrkarte konnte während der betriebligen Frist zur Rückreise nicht benutzt werden, was von dem betreffenden Bahnhofs-Vorsteher der Einlösung auf der Fahrkarte bescheinigt wurde. Der Bahnbauer wurde am vorigen Schalter bedient, daß sie sich wegen Zurückzahlung der ihr aufgegebenen 50 M. unter Bestätigung der Fahrkarte schriftlich an ein näher bezeichnetes Betriebsamt in Köln zu wenden habe. Dies geschah mittels notwendiger Frankatur mit 10 Pf. Nach einigen Tagen schrieb dieses Betriebsamt, das Schreiben betreffend Fahrgeld-Erstattung sei an das Betriebsamt Koblenz abgegangen, von welcher Beförde Mittheilung zugehen werde u. s. w. Statt einer solchen von dort kam nach Verlauf von zehn Tagen ein Schreiben leitens desjenigen Bahnbetriebsamtes, welches sich zuerst für unzulänglich erklärt hatte, dahin lautend, daß die Stationskasse der betreffenden Station angewiesen sei, den Betrag gegen Quittung und Vorzeigung dieses Schreibens auszugeben. Dieser Brief kostete als „Vorzugsbrief“ D. S. 10 Pf., also waren bereits 20 Pf. Unkosten vorhanden. Da die Stationskasse nur vom Bahnhofe aus zugänglich ist, mußte eine Bahnhofskarte von 10 Pf. genommen werden. Nachdem man mittels dieser zur Stationskasse gelangt war, wurde dort der Befund erzielt, daß der Stationsbeamte die Ansbahung zu machen habe. Bei diesem gelangte man

schließlich nach so viel Mühen, Auslagen und Verfrachten in den Besitz der um 30 Pf. veräußerten 50 Pf. Einer weiteren Erläuterung bedarf es nicht wohl, aber erhebt die Frage: Verächtlich! Wie viele Beamte und Dienstmannen hat diese winzige und einfache Angelegenheit unnütz in Anspruch genommen? Warum nicht ohne weiteres dem Schalterbeamten mit Anweisung versehen, da ihm die eingehende fahrrichtige Fahrkarte als Kassenbeleg diene?

(An der Geisterkunde.) Aus Sachsen schreibt man der „Tagl. N.“: „Eine schauerliche Geschichte“ hat sich jüngst in einem großen Eldorbe in der Nähe von Scharbau nach abgepielt. „Das ist meine, das ist meine“ erlöste sich als Grabesstimme aus dem losen Bausteine auf dem dortigen Kirchhof. Der vorbedachte Nachzügler steht starr vor Entsetzen; seine Hände haben sich so laut, wie es aus dem Beinhause schallt, so daß jeden Baue ein Geräusch ertönt, als ob Knochen auf einen Haufen geworfen würden. „Herr Jemerich, de Dohden behelen ihre Klugheit“, murmelt der biedere Nachzügler vor sich hin und läuft, bis er nicht mehr kann. Gerade kommt der Herr Gemeinde-Vorstand mit dem Gemeindefreier von einer Sitzung aus dem Gehöfte. Herr Vorstand, in der Verwirrung über den die Dohden ihre Klugheit, schreit hinter dem angelegte Nachzügler entgegen. Kopfstößel mit der rechten Hand. Dann mochten alle Drei nebst zwei handfesten Anrechten nach dem gepfeiften Beinhause. Nichtig, wie sie leicht heranziehen, daselbst Geruch mit dem gleichgünstigen, geistlichen: „Meine, Deine!“ „Alle guten Geister!“ sammeln die angebliebenen Lippen und gleich lächeln sich die „Gonatorieren“ über die beiden Nadeln der Knochen. „Wir müssen do ardet emol nra nei guden.“ „Eben war ein Gitterfenster, da hinauf liegt der eine auf des andern Schulter. Während die andern Drei jeden Augenblick meinten, ein Knochenhauf heranzulangen und dem Vorzüglichen den Hals umbrechen zu sehen, brüllte der Knöchel ins Fenster hinein: „Ihr Hohlknecht, mer war'n G'lich gleich dabei helfen!“ Wie sich dann heranzustellen, waren es drei Baue, die dem „Vorzüglichen“ die gebundenen Wirren vom Hohen gelöst hatten und diesel hier in Ruhe unter sich theilten. Daß das fahrende Gerächsel und das vernehmliche Knochenverteilen. Natürlich wurden die falschen Geister einwillen in das Erigenhaus gebracht.

(Mit der Verteilung aller festeren Briefmarken) in großer Maßgabe beschäftigt sich in Paris eine Gruppe von „Händlern“, aus der jetzt mehrere Mitglieder verhaftet worden sind. Unter andern wurde ein gewisser Alfred Wente, angehört ein Händwerker, der französische Kolonialmarken herstellte, und ein Herr Namens Bezuzemond gefänglich eingezogen. Der letztere ist ein lothringischer Briefmarken, die im Jahre 1870, 71 von Deutschland in den besetzten französischen Gebieten in Verkehr gebracht wurden, fälligte. Der Mann veranlaßte vollständige Serien dieser gefälschten Marken um 150 Fres., an zahlreichem Sammler.

(Der Magistrat der Stadt Scharbau) hat nach der Abgabe der dortigen Schatzkammer und Abbederung einer schließlichen Bescheid. Seit Verhängung des schließlichen Beschlusses über die für unzulässig erklärte Vieh gleich an Ort und Stelle verbannt, während es bisher immer der Abbederung zugewiesen war. Der Eigentümer der letzteren machte seine durch die Privilegien ihm gewährte Rechte auf das konfirmierte Schatzrecht geltend und klagte gegen den Magistrat. Es hat den Bescheid dessen Objekt ungefähr 40000 M. betragt, durch alle Ansuchen gewonnen.

(Ein verheirateter Beamter.) Ein Verheirateter der im Dienste der Neu-Guinea-Compagnie stand und dem die Leitung der in Deutsch-Neu-Guinea in den nächsten drei Jahren auszuführenden Eisenbahn- und Wegebauarbeiten übertragen ist, macht von der Waise der Aemter, die er dort zu verwalten hat, in einem Briefe Mittheilung, der dem „D. Z.“ zur Einmündung überreicht gewesen ist. Der Schreiber, ein geistlicher Ingenieur, der bereits ein halbes Menschenalter in den hiesigen Tonen durchlebt hat, berichtet u. a. folgendes: Meine gegenwärtige Stellung als Stationsvorsteher ist eine sehr angenehme, weil ich ganz unabhängig der oberste Beamte des District-Verkehrs bin. Auch bin ich Verwalter einer großen Baumwollpflanzung mit 300 schwarzen Arbeitern, in welcher Eigenschaft mir ein Affizent zur Seite steht. Als Vorgesetzter von vier Verberstern und Vorsteher der Station liegt mir die Verwaltung der Depots und Provisionalstationen ob, bei der mich der Ingenieurunterstützt, der nebenbei die Postagentur verwaltet. Ferner bin ich als stellvertretender Stationsvorsteher, wobei als meine Stelle ein hiesiger Beamter, ein Aktuarium fungiert, der zugleich Magistrat, Kapitän, Ingenieur, Holz- und Steuerbeamter ist. In meiner Eigenschaft als Polizeidirektor untersteht mir eine aus 24 Schwarzen gebildete Schutz- und Polizeitruppe, für deren Kommando ich meinen Stellgehilfen und Lagerverwalter zu meiner Entlastung zum Vice-Commandeur bestimmt habe. Schließlich bin ich nach gewöhnlichem Ager des Vordem deutschen Land in Bremen. Meine Interessen, heißt es, sind denn weiter, daß außer den schwarzen Eingeborenen noch eine ganze Masse Weiße, Plantagenbesitzer, Händler, Missionare und sogar ein katolischer Bischof.

### Der Versicherungswesen.

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Iduna“ in Halle a. S. Der 39. Rechnungsbildbericht der „Iduna“ für 1893 enthält folgende Angaben. Der Reingewinn betrug 489 876,24 M. 25 c. Daraus wurde der einfache Jahresgewinn der Dividenden-Vergütung A- und B- 9 % der erzielten Reingewinn, die Dividenden-Vergütung B- 1924 Anträge über 7350 200 M. Kapital und 6 856,45 M. Rente zu erledigen; neu geschlossen wurden 1486 Versicherungsanträge über 5 526 700 M. Kapital und 4 444,05 M. Rente. Der Gesamtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres betrug sich auf 42 622 Versicherungen über 89 551 806 M. Kapital und 1 297 719,55 M. Rente. Die Sterblichkeit unter den Versicherten überstieg um 5 226,28 M. die erwartungsmäßige. Die Prämien-Revenue am 31. Dezember 1893 betrug 23 508 409 M. und ist gegen das Vorjahr um 1 269 197 M. gestiegen. Die Gewinn-Reserve der Versicherten einschließlich des ihnen aus dem Lebensversicherungsvertrage überlassenen Betrages belief sich auf 2 587 270 M. An Grundbesitz, sicheren Anpöbeln, Wechselpapieren, Darlehen auf Policen, Konten, Darlehen, Bank- und Guthaben und baarer Kasse belief sich die Gesellschaft am Jahreschlusse 26 391 587,21 M.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Nr. 98.

Dienstag den 22. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zur Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Er-  
pedition entgegenzunehmen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Ablehnung der Kanalvorlage.

Das Abgeordnetenhaus hat die Kanalvorlage dem  
Kaisertage in der parlamentarischen Papierform nach-  
geworfen. Der Beschluß ist mit einer trotz alledem  
überwältigenden Mehrheit gefaßt. Die konservative  
Partei bis auf den rheinischen Abg. v. Mettenberg-  
Wolff, die Freikonservativen bis auf 6 Mitglieder,  
vier nationalliberale Agrarier, der rechte Flügel des  
Centrums, die Polen und die freisinnige Volkspartei  
haben die Vorlage abgelehnt, für welche außer den  
oben genannten das Gros der Nationalliberalen, die  
freisinnige Vereinigung und der größere Teil des  
Centrums eintraten. Der Beschluß wurde mit 186  
gegen 116 Stimmen, also mit einer Mehrheit von  
70 Stimmen gefaßt. Den Ausschlag hat die konser-  
vative Partei gegeben, deren Vorkämpfer Graf  
Kauß bei der dritten Lesung des Etats im Reichs-  
tage angeklagt hatte, für Kanalbauten sei kein  
Geld da. Finanzminister Miquel hat zwar noch  
in der letzten Sitzung zweimal das Wort genommen,  
um die Bedenken der Gegner zu widerlegen; aber  
die Argumente der letzten Stunde waren nicht im  
Stande, den Eindruck der pessimistischen Darstellung  
der preussischen Finanzlage, mit Hilfe deren Herr  
Miquel seit Jahresfrist in und außerhalb des  
Parlaments Propaganda für neue Reichssteuern  
gemacht hat, zu vermindern. Der preussische Finanz-  
minister hat am Freitag in seiner Entgegnung auf  
die Rede des Abg. Richter in einer nach der Debatte  
im Reichstage und neuerdings im preussischen Abg.-  
hause überraschenden Weise dargelegt, daß es ganz  
etwas anderes sei, laufende Ausgaben durch Anleihen  
zu decken; bei der Kanalvorlage handele es sich um  
Anleihen zu Kulturzwecken, zu Verkehrserleichterungen,  
Ausgaben, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine  
Rente bringen würden, und deshalb seien diese  
Ausgaben in keiner Weise unwirtschaftlich. Er  
hätte hinzufügen können, daß Ausgaben dieser Art  
unter allen Umständen, auch bei der allgünstigsten  
Finanzlage durch Anleihen gedeckt werden würden,  
weil diese Ausgaben der Zukunft zu Gute  
kommen. Es war alles vergeblich. Trotz des großen  
und wohlverdienten Wohlwollens, welches die Kon-  
servativen dem nationalliberalen Finanzminister ent-  
gegenbrachten, blieben sie dabei stehen, daß die Finanz-  
lage die Verwendung von 55 Millionen für den  
Kanal von Dortmund nach dem Rhein nicht er-  
möglichlich. In zweiter Linie beriefen sie sich darauf,  
daß es unerlässlich sei, vor der Zusage einer  
weiteren Kanalbauten die Gebührenfrage auf den  
Wasserstraßen in einer der finanziellen Auswirkungen  
entsprechenden Weise zu regeln. Auch dieses Argu-  
ment haben die Konservativen von ihrem Freund und  
Gegner Miquel entlehnt. Der Finanzminister meint  
freilich, diese Revision des Gebührenwesens auf den  
Wasserstraßen stehe mit der Kanalfrage nicht im  
Zusammenhang; aber es gelang ihm nicht, die Kon-  
servativen zu seiner Ansicht zu bekehren. Vollends  
unglücklich war Minister Miquel bei dem Bemühen,  
die Konservativen vor einer Politik zu warnen, welche  
den Interessen des Rheinlandes gegen diejenigen des  
Westens aussetzt. Schon Minister Thielen hatte  
in dieser Hinsicht auf die Statistiken verwiesen.  
Er hat es unserer Ansicht mit vollem Recht geteilt,  
daß der Westen in der Zeit, wo es sich um das  
Zustandekommen des russischen Handelsvertrags  
handelte, die Aufhebung der Staffeltarife gefordert  
habe, welche im September 1892 eingeführt wurden, um

dem Osten den Abzug seiner landwirtschaftlichen  
Produkte nach Mittel- und Westdeutschland zu er-  
leichtern. Wenn auch die Einführung dieser Tarife  
zu einer Zeit erfolgte, wo der Westen der Zufuhr  
aus dem Osten bedürfte — die Staffeltarife sind  
eine finanziell und wirtschaftlich durchaus richtige  
Maßregel und die Konservativen des Westens waren  
ganz im Recht — wie wir von Anfang an erklärt  
haben — daß sie über diese Vereinträchtigung ihrer  
Interessen klage erhoben. Es waren mit der  
Verteidigung der Tarife im Recht und die Minister  
haben ihnen am Freitag — zu spät freilich — er-  
klärt, daß der Westen, der die Aufhebung mit der  
Drohung forderte, den russischen Vertrag zu Fall  
zu bringen, im Unrecht war. Unglücklicherweise  
ist das Herr Minister Miquel nicht eingeleitet,  
als es sich darum handelte, ein Unrecht zu ver-  
hüten. Die freundliche Zusage, die Konservativen  
möchten jetzt nicht Gleiches mit Gleichem vergelten,  
ist unter diesen Umständen ohne Wirkung geblieben.  
Die konservative Partei hat sich im Abgeordneten-  
hause, wo sie in der Mehrheit ist, für diese Nieder-  
lage geächtet, die ihr im Reichstage oder im Zu-  
sammenhang mit Fragen der Reichspolitik aufge-  
zungen worden ist und der preussische Finanz-  
minister war ohnmächtig gegenüber dem Willen  
einer Partei, auf deren Unterstützung er sonst so  
großen Werth legt. Die Agrarier haben die  
Kanalvorlage mit den Argumenten zu Falle  
gebracht, welche die Miquel'sche Steuerpolitik an die  
Hand gegeben hatte, während diese Steuerpolitik  
selbst im Reichstage mit Hilfe derselben konservativen  
Partei gescheitert ist. Die Ablehnung des Kanals  
Dortmund-Rhein bedeutet somit recht eigentlich eine  
neue Niederlage des preussischen Finanzministers.

Memorandums theilgenommen zu haben. Dies sei  
ausschließlich das Werk Brots gewesen. Constatioral-  
Assessor Christian erklärte, die Verantwortung  
für das Memorandum zu übernehmen. (Beifall der  
römischen Zuhörer.) Der Präsident rief dieselben  
zur Ordnung. Der angeklagte Advokat Tripou  
übernahm gleichfalls die Verantwortung für das  
Memorandum, gab die Theilnahme an der Auf-  
fassung des Textes zu und bedauerte, an der Ver-  
breitung des Memorandums nicht habe mitwirken  
zu können. — Ein tschechischer Erzeh hat bei  
Prag stattgefunden. Deutsche Radfahrer wurden  
während ihrer Leistungen auf einem gepackten  
Platz im Vororte Weinberge von Tschechen über-  
fallen und mit Steinen und Bretterstücken förmlich  
bombardirt. Die Umzäunung des Platzes wurde  
demolirt. Die Polizei mußte einschreiten und die  
stark angewachsene Menge mit blanken Waffen zer-  
streuen. Mehr Verhaftungen sind vorge-  
kommen.

**Italien.** Im römischen Bankprozeß  
wurde dieser Tage der Comptroller Nicoli ver-  
nommen. Er gab zu, über mangelnde Gelegwidrig-  
keiten im Betrieb der Bank unterrichtet gewesen zu  
sein, aber im Interesse des italienischen Credits ge-  
schwiegen zu haben. Im übrigen greift er lebhaft  
den anwesenden Ministerialinspector Magini an,  
der seiner Zeit dem Senator Nisotti bei der In-  
spection der Bank beigegeben war und dessen Be-  
findungen Monzilli schwer belasten.

**Dänemark.** In Dänemark wird das Zu-  
sammengehen zwischen der Rechten und  
der gemäßigten Linken bereits bei den dies-  
jährigen Wahlen zum Ausdruck kommen. Der  
Ausschuß der Rechten genehmigte ein Manifest an  
die Parteigenossen, in welchem die Hoffnung aus-  
gesprochen wird, daß die bevorstehenden Wahlen zu  
ein beider Abteilungen des Reichstags das Zu-  
sammengehen zwischen der Rechten und jener  
Gruppe der Linken, die einen Ausgleich mit der  
Rechten abgeschlossen hat, befestigen und stärken  
wird. Es wird jedoch zugleich hervorgerufen, daß  
die Gruppe der Linken nicht mit der Rechten zu-  
sammenschmelzen und auch künftig als Gegenpartei  
anzusehen sei.

**Belgien.** An dem letzten Lütticher Dynamit-  
tentat haben die verhafteten Universitätsstudenten  
Leblanc und Arnold ihre Theilnahme ein-  
gestanden. Leblanc begünstigte auch die Flucht des  
angeblichen Barons Ernst v. Ungern-Sternberg.  
Schwer belastet wird auch der Gastwirt Schlabach  
durch die Geständnisse des verhafteten Richard  
Müller. Schlabach war in alle Pläne der anar-  
chistischen Verschwörer eingeweiht. Bei ihm ver-  
mutheten sich in der Regel die Verbrecher, und er  
schickte dann denjenigen, der die Bombe tragen mußte,  
seinen weiten Umhängemantel. Der englische  
Baron Sternberg soll einem Brüsseler Blatt  
sich, weder Ruß noch Oesterreich, sondern  
sowas anderes sein. Nach späterer Meldung ist  
Ungern-Sternberg aber doch ein Russe. Er ist  
ebenso in Moskwa am 27. Februar 1867.  
Er studirte in Straßburg und seit dem 2. November  
593 in Lüttich. Seine Eltern sind in Petersburg  
hässlich und noch lebend. Bis jetzt hat die Polizei  
keine Ahnung, wo er sich aufhält; seine Photographie  
an alle ausländischen Polizeibehörden geschickt  
worden. Nach dem Geständniß des deutschen  
Anarchisten Müller soll Sternberg alle Bomben  
selbst fabricirt haben; es sind noch mehrere fertig,  
die nicht benutzt wurden, jedoch unter Anarchisten  
vertheilt sind. Die Polizei sucht mit großem Eifer  
ihrer habhaft zu werden.

**Schweden-Norwegen.** Die Einführung  
des proportionalen Wahlsystems bei den  
politischen Wahlen hat das norwegische Storting  
abgelehnt. Eine an das Storting gerichtete  
sozialistische Adresse, in welcher gedroht wird, Gewalt  
anzuwenden und eventuell einen allgemeinen Aus-  
stand zu proclamiren, falls das allgemeine Stim-



führung des Achtundtags in Berg-  
werken einschließlichs Einfahrt und Ausfahrt, ferner  
auf Verbot der Werk-Conjuncturen sowie auf Ge-  
währung einer staatlichen Unterstützung für die  
der in Falkenberg und Polisch-Draun getödteten  
Arbeiter. Nach der Begründung der Anträge lehnte  
das Haus die Dringlichkeit ab und beschloß,  
die Anträge nach Maßgabe der Geschäftsordnung  
zu behandeln. — Am siebenbürgischen Me-  
morandumprozeß befristet bei dem Verhör am  
Freitag Katiu abermals, an der Verbreitung des